



**Logbuch
zur
Weiterbildung
Klinische/r Neuropsychologe/in GNP**

**Dokumentation der Weiterbildung gemäß
GNP-Curriculum zum Erwerb des Zertifikates „Klinischer Neuropsychologe GNP“
in der von der MV am 21.10.16 beschlossenen Fassung, aktualisiert am 13.02.2019
gültig ab 01.12.2017**

Logbuch Weiterbildung Klinische Neuropsychologie GNP

Herausgeber:
Gesellschaft für Neuropsychologie (GNP) e.V.
GNP-Geschäftsstelle
Nikolausstraße 10
D - 36037 Fulda

3. Auflage, Februar 2019

Inhalt: Dipl. Psych. Sabine Unverhau

Nutzungshinweis

Sehr geehrte Weiterbildungsermächtigte,
sehr geehrte Weiterbildungsteilnehmer,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieses Logbuch soll Ihnen die Organisation und Dokumentation der Weiterbildung erleichtern.
Rückmeldungen, Fragen und Anregungen nehmen wir gerne entgegen.
Grundsätzlich ist der Verlauf der Weiterbildung kontinuierlich zu dokumentieren.
Entsprechende Dokumente sind ausgefüllt und handschriftlich unterschrieben bei der abschließenden Antragstellung zur Prüfungszulassung gemeinsam mit den Kasuistiken und den Fortbildungsbescheinigungen einzureichen.

Weiterbildungsverläufe werden so vielfältig sein wie die Aufgabenfelder bzw. Arbeitsplätze im Bereich der Klinischen Neuropsychologie.

In diesem Sinne hat jede Weiterbildung ihre individuellen Tätigkeitsschwerpunkte und Themen. Nicht alle im Logbuch aufgeführten Inhalte werden im Rahmen der eigenen Weiterbildung bearbeitet werden können – und müssen es auch nicht.

Ziel der Weiterbildung ist ein **ganzheitliches Verständnis** von den Ursachen, Erscheinungs- wie Verlaufsformen und psychosozialen Auswirkungen hirnorganisch bedingter psychischer Erkrankungen – einschließlich ihrer Wechselwirkungen mit vorbestehenden oder begleitenden Problemstellungen, auf dessen Basis der zertifizierte Klinische Neuropsychologe/ die zertifizierte Klinische Neuropsychologin wissenschaftlich fundierte, individuell und nachhaltig wirksame Behandlungsmaßnahmen konzipieren und durchführen kann.

Es kann verschiedene Wege geben, **neuropsychologisch denken und handeln zu vermitteln bzw. zu lernen**, solange in der Summe Breite und Tiefe des erworbenen Wissens in einem guten Verhältnis stehen. Wählen Sie den, der zu Ihnen passt – und tragen Sie zur Weiterentwicklung unseres jungen, dynamischen Fachgebietes bei.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Ihre GNP

Vorgelegt von:

Name, Vorname

Geburtsdatum □□.□□.□□□□

Geburtsort/ggf. -land

akademische(r) Grad(e) (ggf. ausländische Grade)

erworben (Universität/Ort)

Approbation ja nein

Weiterbildungseinrichtung/ ggf. Träger der Weiterbildung:

Weiterbildungsermächtigte/r:

Beginn der Weiterbildung:

Schritt 1:
Anmeldung zur Weiterbildung
Prüfung der formalen Voraussetzungen
a) Nachweis Studienabschluss gem. Punkt 3 Curriculum; ggf. Äquivalenzprüfung
b) Beschäftigung in akkreditierter Weiterbildungseinrichtung

Schritt 2:
Bestätigung der Anmeldung durch die GNP
Aufnahme in den AK
Weiterbildung (optional)

Schritt 3:
Durchführung der Weiterbildung gem. Curriculum

**DAS CURRICULUM GNP:
INHALTE UND ABLAUF *)
AUF EINEN BLICK**

Bestandteile	Weiterbildungsjahr 1	Weiterbildungsjahr 2	Weiterbildungsjahr 3	Nachweise
Praktische Tätigkeit unter Anleitung eines Weiterbildungsermächtigten	Erwerb von Erfahrungen und Fertigkeiten die diagnostische Beurteilung der kognitiven Funktionen, des Verhaltens und Erlebens unter Berücksichtigung prä-morbider Persönlichkeitsmerkmale die Erstellung ICF-orientierter neuropsychologischer Behandlungspläne unter Einschluss interdisziplinärer Kooperation und setting- bzw. phasenspezifischer Rahmenbedingungen die Durchführung mehrdimensionaler neuropsychologischer Behandlungen in den verschiedenen Stadien bzw. Phasen neurologischer Erkrankungen, einschließlich Angehörigenarbeit und Beratung von Mitbehandlern sowie deren kontinuierliche Verlaufskontrolle die Kooperation mit relevanten Sozialsystemen zur gemeinsamen Gestaltung von schulischen, beruflichen und sozialen Wiedereingliederungsprozessen			3 ausführliche und unterschiedliche Fall-darstellungen plus 2 Gutachten
Theoretische Weiterbildung	Allgemeine Neuropsychologie	Spezielle Neuropsychologie		Nachweis von 400 Stunden Theorie-Fortbildung
	Erwerb von Grundkenntnissen mindestens 100 Stunden zu den Themenfeldern Geschichte Grundlagen (Funktionelle Neuroanatomie, Neuroplastizität, Psychopathologie, Psychopharmakologie) Krankheitsbilder, -verläufe Methoden (Diagnostik, Therapie) Arbeitsfeld (Organisationsstruktur, Versorgungssysteme) Dokumentation, Berichtswesen, Qualitätssicherung	Erwerb störungsspezifischer Kenntnisse mindestens 160 Stunden zu Störungen der Wahrnehmung Aufmerksamkeit Gedächtnis Exekutivfunktionen Sprache & Rechnen Motorik Verhalten und Erleben Krankheitseinsicht	Erwerb versorgungsspezifischer Kenntnisse mindestens 80 Stunden zu den Arbeitsfeldern Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters Neuropsychologie des höheren Lebensalters Soziale, schulische und berufliche Reintegration Sachverständigentätigkeit (Gutachten, sozialmed. Stellungnahmen)	
	Davon 40 Stunden in akkreditierten Weiterbildungsveranstaltungen	Davon 80 Stunden in akkreditierten Weiterbildungsveranstaltungen	Akkreditierte Weiterbildungsveranstaltungen	davon 200 akkreditiert
Supervision	Reflexion des diagnostischen und therapeutischen Handelns (Ziele, Methoden, Ergebnisse) Reflexion der eigenen therapeutischen Rolle, auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team			Nachweis von 100 Stunden Supervision
	ca. 20	ca. 40	40 davon 20 als Gruppensupervision zur Prüfungsvorbereitung	
Bei mind. 2 akkreditierten Supervisoren				

*) Die zeitliche Verteilung des Theorie-Erwerbs wie der Supervisionsstunden ist derzeit nicht vorgeschrieben, sondern eine fachlich begründete Empfehlung.

Schritt 4:
Anmeldung zur Zertifizierung:
Einreichung der o.g. Weiterbildungsnachweise
Überprüfung durch Gutachter, ggf. Möglichkeit zur Nachbesserung

Schritt 5:
Mündliche Prüfung (30 Minuten)
Falldarstellung, Fachfragen

Schritt 6: Erhalt der Zertifikatsurkunde

LERNZIELE DER WEITERBILDUNG

Fachlich-konzeptionelle Kompetenz

Umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen über

- Aufbau und Funktionsweise des Gehirns, Entstehung und Symptomatik hirnorganischer Erkrankungen
- wissenschaftlich begründete Modelle kognitiver Funktionen und neuropsychologischer Störungsbilder
- neuropsychologische Störungen der kognitiven Funktionen, des Verhaltens und Erlebens, ihre funktionell anatomischen Grundlagen, Entwicklungsaspekte, Komorbiditäten
- wissenschaftliche Grundlagen, Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten der neuropsychologischen Behandlungsansätze (Funktions- und Kompensationstherapie, integrative Methoden)
- Versorgungsbereiche, ihre Aufgaben, Vernetzung und rechtlichen Rahmenbedingungen
- Umfassende, detaillierte und spezialisierte Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erfassung und Beurteilung neuropsychologischer Störungen unter Berücksichtigung des prämorbidem Niveaus sowie des sozialen und familiären Milieus sowie zur Indikationsstellung
- Differentialdiagnostische Erfassung neuropsychologischer Störungsbilder bei vorbestehenden psychischen Erkrankungen/ Behinderungen
- Erstellung ICF-orientierter neuropsychologischer Behandlungspläne unter Einschluss interdisziplinärer Kooperation und setting- bzw. phasenspezifischer Rahmenbedingungen
- Durchführung mehrdimensionaler neuropsychologischer Behandlungen einschließlich Angehörigenarbeit und Beratung von Mitbehandlern
- Verlaufskontrolle, kontinuierliche Optimierung und Evaluation neuropsychologischer Behandlungen sowie zum Umgang mit Krisen
- Kooperation mit relevanten Sozialsystemen zur Gestaltung des Übergangs aus der medizinischen in die schulische, berufliche und soziale Wiedereingliederung (neuropsychologisches Fallmanagement)
- Neuropsychologische Beratung und ggf. Mitwirkung in komplementären Versorgungsbereichen (z.B. Kinder-Jugend-Hilfe, WfBM, Assistenzdiensten)

Personale Kompetenz

- Fähigkeit zur Wahrnehmung und Reflektion persönlicher sowie mit der therapeutischen Rolle verbundener Denk- und Handlungsschemata und ihrer Wirkung auf die Behandlungsgestaltung bei verschiedenen neuropsychologischen Störungsmustern
- Fähigkeit zur Empathie und Rollenübernahme unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen eines hirnganisch veränderten Selbstempfindens
- Fähigkeit zur Selbststeuerung eigener Affekte und Verhaltensimpulse, zur Selbstwirksamkeit und Selbstintegration sowie zur Belastungsregulation und Herstellung emotionaler Stabilität

Beziehungskompetenz

- Fähigkeit, unter Berücksichtigung der störungsspezifischen Besonderheiten eine von Wertschätzung und Neutralität getragene therapeutische Beziehung aufzubauen, aufrecht zu erhalten und zu beenden
- Fähigkeiten zur Wahrnehmung von und zum differenzierten Umgang mit prämorbidem und hirnganisch bedingten Persönlichkeitsaspekten
- Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Differenzierung eigener und fremder Affekte, Kognitionen, Wünsche und Erwartungen besonders im Kontext spezifischer Störungsbilder und Settings
- Fähigkeiten zu und Fertigkeiten in der systematischen Analyse und Gestaltung von Beziehungen, insbesondere Fähigkeiten zum Umgang mit Erwartungen beteiligter komplexer Systeme (Familien, interdisziplinäres Team, Helfersysteme außerhalb der neurologischen Rehabilitation)

CURRICULUM KLINISCHE NEUROPSYCHOLOGIE: I.THEORETISCHE WEITERBILDUNG

A. Allgemeine Neuropsychologie

Inhalte/Themen* (Orientieren Sie sich an den Curriculumsunterpunkten gemäß Curriculum vom 1.12.2017, s. Grafik S. 4)	FE	Absolviert in Veranstaltung (en) Datum, Titel, Referent	Beleg(e) Anlage Nr.	Prüf- ver- merk
A.4 Funktionelle Neuroanatomie*)				
A.7 Theorie der Persönlichkeit, des Krankheitsverständnisses und der Behandlungstechniken in der Psychotherapie neuropsychologischer Störungen*)				
A.9 Spezielle Psychopathologie im Bereich der Klinischen Neuropsychologie*)				
<i>Weitere Themen</i> z.B. <i>Geschichte der Klinischen</i> <i>Neuropsychologie, neuropsychologische</i> <i>Syndrome</i>				
<i>z.B. Neurologische Krankheitsbilder:</i> <i>Diagnostik, Verlauf, Therapie</i>				
...				
GNP-akkreditierte Veranstaltungen: Sollstunden 40 *) GNP-akkreditierte Veranstaltungen				
Sollstunden 100 / Summe:				

*Die Breite der Themen sollte sich in der Zusammensetzung der Theoriekurse abbilden.

CURRICULUM KLINISCHE NEUROPSYCHOLOGIE: I. THEORETISCHE WEITERBILDUNG

B. Spezielle Neuropsychologie: Störungsspezifische Kenntnisse

Inhalte/Themen* (Orientieren Sie sich an den Curriculumsunterpunkten gemäß Curriculum vom 1.12.2017, s. Grafik S. 4)	FE	Absolviert in Veranstaltung (en) Datum, Titel, Referent *) GNP-akkreditierte Veranstaltungen (bitte kenntlich machen)	Beleg(e) Anlage Nr.	Prüf- vermer k
<i>z.B. Exekutive Störungen</i>		<i>z.B. *) Exekutivfunktionen (Teil 1) Grundlagen und Diagnostik (GNP-akkreditierter Kurs)</i> <i>Datum, ReferentIn/nen XY</i>		
<i>z.B. Visuelle Wahrnehmung (u.a. Gesichtsfeldausfälle, Agnosien)</i>		<i>z.B. klinikinterne Fortbildung</i> <i>Datum, ReferentIn/nen XY</i>		
...				
GNP-akkreditierte Veranstaltungen: Sollstunden 80				
Sollstunden gesamt 160				

*Die Breite der Themen sollte sich in der Zusammensetzung der Theoriekurse abbilden.

CURRICULUM KLINISCHE NEUROPSYCHOLOGIE: I. THEORETISCHE WEITERBILDUNG

C. Spezielle Neuropsychologie: Versorgungsspezifische Kenntnisse

Inhalte/Themen* (Orientieren Sie sich an den Curriculumsunterpunkten gemäß Curriculum vom 1.12.2017, s. Grafik s.4)	FE	Absolviert in Veranstaltung (en) Datum, Titel, Referent *) GNP-akkreditierte Veranstaltungen (bitte kenntlich machen)	Beleg(e) Anlage Nr.	Prüf- ver- merk
<i>z.B. Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters</i>		<i>z.B. *) Kognitive Trainings mit Kindern und Jugendlichen (GNP-Kurs) Datum, ReferentIn/nen XY</i>		
<i>z.B. Neuropsychologie des höheren Lebensalters</i>		<i>z.B. klinikinterne Fortbildung Datum, ReferentIn/nen XY</i>		
...				
GNP-akkreditierte Veranstaltungen: Sollstunden 80				

*Die Breite der Themen sollte sich in der Zusammensetzung der Theoriekurse abbilden.

Gesamtübersicht Theoretische Weiterbildung	Mindestens	Absolviert	Prüfvermerk
Allgemeine Neuropsychologie	100	:	
Spezielle Neuropsychologie: Störungsspezifische Kenntnisse	160		
Spezielle Neuropsychologie: Versorgungsspezifische Kenntnisse	80		
Sollstunden *) insgesamt	400		

*) incl. Der 60 Stunden, die frei auf die drei Bereiche verteilt werden können

Hinweise zur Durchführung der Weiterbildung im Teil Theorie

Grundsätzlich gilt für die Theorie-Vermittlung, dass die Referenten fachlich (spezifische Erfahrung in dem zu lehrenden Thema) und persönlich geeignet sein müssen.

Ebenso sind die Inhalte der Theorie-Veranstaltungen an den Lehrzielen des Curriculums auszurichten, was durch eine Akkreditierung überprüft werden kann und bei den in der obigen Aufstellung entsprechend gekennzeichneten Theorie-Inhalten auch überprüft werden muss (= akkreditierte Kurse – Gesamtumfang 200 Stunden).

Für die Umsetzung der theoretischen Weiterbildung können grundsätzlich folgende Formate genutzt werden:

- Externe Referenten/ Kurse (z.B. einer Akademie; Nachweis Teilnahmebescheinigung)
- interdisziplinäre Fortbildungen der Klinik (Nachweis: Titel, Referent, Bestätigung durch Weiterbildungsermächtigten)
- Teilnahme an ärztlichen Fortbildungen oder Besprechungen (z.B. zu neurologischen Krankheitsbilder, Besprechung der Bildgebung; Nachweis: Bestätigung durch Weiterbildungsermächtigten)
- Theorie-Unterweisung durch den Weiterbildungsermächtigten oder im Rahmen regionaler Weiterbildungsverbände (Nachweis: Titel, Referent, Bestätigung des Weiterbildungsermächtigten)
- Teilnahme an universitären Veranstaltungen (z.B. im Bereich der Allgemeinen Neuropsychologie (Nachweis: Titel, Referent, Teilnahmebescheinigung oder Bestätigung des Weiterbildungsermächtigten)
- Teilnahme an einschlägigen Fachtagungen, z.B. Jahrestagung GNP (Nachweis: Teilnahmebescheinigung)
- Arbeitskreistreffen der GNP (Nachweis: Protokoll und Teilnahmebestätigung)
- Video-Tutorials, E-learning (Nachweis: Bestätigung des Weiterbildungsermächtigten)

Entscheidend für die abschließende Anerkennung der Weiterbildungsleistungen im Bereich der Theorie ist der Nachweis, dass mit der gewählten Zusammensetzung von Veranstaltungsformaten und Referenten eine dem Ziel der Weiterbildung entsprechende theoretische Qualifizierung auf dem jeweils aktuellen Wissensstand möglich ist.

CURRICULUM KLINISCHE NEUROPSYCHOLOGIE

II. Praktische Tätigkeit

Die praktische Tätigkeit ist das Herzstück der Weiterbildung zum Klinischen Neuropsychologen/ zur Klinischen Neuropsychologin.

Sie dient dem Erwerb **eingehender praktischer Erfahrungen und Fertigkeiten in der Behandlung neuropsychologischer Störungen**, die je nach

- ihrer Ätiologie
- dem spezifischen hirnrorganischen Verletzungsmuster
- seinen Auswirkungen auf die kognitiven Funktionen, das Verhalten und das Erleben
- den Wechselwirkungen mit der Persönlichkeit des Patienten
- wie ggf. bestehenden Vor- oder Begleiterkrankungen
- dem individuellen lebensgeschichtlichen, beruflichen und psychosozialen Hintergrund des Patienten
- und den verlauf- und settingabhängigen Zielsetzungen wie Rahmenbedingungen der Rehabilitation

ganz unterschiedliche Formen annehmen und ein entsprechend differenziertes Denken und Handeln des Therapeuten/ der Therapeutin erfordern.

Ausreichend spezifisches und nachhaltiges therapeutisches Wirken setzt voraus, dass das Erkrankungsbild des einzelnen Patienten in seinen gesamten Auswirkungen – von z.B. Erfahrungen in vorangegangenen Stadien bis zur Beurteilung langfristiger Folgen und entsprechender Behandlungs- bzw. Hilfebedarfe – erfasst und berücksichtigt werden kann.

Diese Grundkompetenz soll im Rahmen der praktischen Tätigkeit aufgebaut werden, was ein entsprechend breites Spektrum an Behandlungserfahrungen sowohl hinsichtlich der Erkrankungsbilder als auch hinsichtlich der auszuführenden Aufgaben voraussetzt.

Unter kontinuierlicher fachkundiger Anleitung eines Weiterbildungsermächtigten sollen folgende Aspekte neuropsychologischer Arbeit in wesentlichen Teilen ausgeübt werden:

- die diagnostische Beurteilung der kognitiven Funktionen, des Verhaltens und Erlebens unter Berücksichtigung prämorbidier Persönlichkeitsmerkmale
- die Erstellung ICF-orientierter neuropsychologischer Behandlungspläne unter Einschluss interdisziplinärer Kooperation und setting- bzw. phasenspezifischer Rahmenbedingungen
- die Durchführung mehrdimensionaler neuropsychologischer Behandlungen in den verschiedenen Stadien bzw. Phasen neurologischer Erkrankungen, einschließlich Angehörigenarbeit und Beratung von Mitbehandlern sowie deren kontinuierliche Verlaufskontrolle
- die Kooperation mit relevanten Sozialsystemen zur gemeinsamen Gestaltung von schulischen, beruflichen und sozialen Wiedereingliederungsprozessen

Diese Anforderungen werden durch fünf differenzierte Falldarstellungen nachgewiesen, wovon zwei Begutachtungen (bzw. Darstellungen in Gutachtenform) sein müssen.

Hinweise zu Erwerb und Nachweis von Behandlungserfahrungen

In vielen Behandlungssettings setzt sich die klinisch-praktische Tätigkeit aus einer Mitarbeit an Behandlungsfällen und der Betreuung eines Patienten im Sinne eines Behandlungsfalles zusammen.

Ziel der klinisch-praktischen Weiterbildung ist es, ein Wissen zu erwerben, das eine den fachlichen Behandlungsstandards folgende, leitliniengerechte Behandlung von Fällen von der Diagnostik über eine differenzierte – die verschiedenen Aspekte des Störungsbildes berücksichtigende – Behandlungsplanung, deren Durchführung und Evaluation bis hin zu einer abschließenden Beurteilung hinsichtlich des erreichten Gesundheitszustands (Schul-/Erwerbsfähigkeit, weiterer Behandlungsbedarf, Assistenzbedarf) mit ggf. entsprechenden Empfehlungen zum weiteren Vorgehen ermöglicht.

Diese Kompetenz soll in den **drei differenzierten Falldarstellungen** zum Ausdruck kommen, die abschließend eingereicht werden.

Sie sind als „Arbeitsprobe“, als exemplarisch für die erworbenen Behandlungserfahrungen, zu verstehen und sollen nicht älter als drei Jahre sein.

An einem solchen Fall demonstriert der Weiterbildungskandidat auch in der abschließenden mündlichen Prüfung seine therapeutische Qualifikation.

Für die Gestaltung der klinisch-praktischen Weiterbildung bedeutet das, dass der Weiterbildungskandidat die Gelegenheit erhalten muss, Behandlungsfälle zu übernehmen.

Als Behandlungsfall gelten Behandlungen mit mindestens 10 Behandlungseinheiten Einzeltherapie – ggf. zzgl. ergänzender therapeutischer Maßnahmen wie PC-gestützte Funktionstherapie und Gruppentherapien. Im stationären Setting ist eine Behandlungseinheit häufig auf 30 Minuten festgesetzt, in frühen Erkrankungsstadien kann es auch kürzere Kontakte geben.

Im ambulanten Bereich beträgt das Maß für eine Behandlungseinheit mindestens 50 Minuten.

Zu empfehlen ist es, dem Weiterbildungskandidat in ausgewählten Fällen die Möglichkeit zu geben, einen Patienten phasen- bzw. settingübergreifend zu betreuen, was sich strukturell durch Verbünde, in Einzelfällen aber auch durch Absprachen mit bestimmten Kostenträgern (z.B. Berufsgenossenschaften) erreichen lässt.

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie:

- a) ein Schema eines Behandlungsfalles entsprechend dem Prüfungsleitfaden GNP
- b) die Möglichkeit, Ihre Behandlungserfahrungen getrennt nach Tätigkeiten in verschiedenen Erkrankungsstadien bzw. Settings zu dokumentieren mit entsprechenden Beispielen

Schema eines Behandlungsfalles	
Personenbezogene Vorinformationen	Alter Geschlecht Vorerkrankungen Bildungs-/Berufsanamnese Sozialanamnese
Erkrankungsbezogene Vorinformationen	Medizinische Diagnosen Art der Hirnschädigung ggf. Vorerkrankungen
Relevante Kontextfaktoren	Familiär/ sozial schulisch/ beruflich
Neuropsychologische Behandlung:	
Diagnostik	Darstellung und Begründung der Testauswahl Ergebnisdarstellung und -interpretation
Behandlungsplanung und -durchführung	Behandlungsziele und -maßnahmen in den sog. „Säulen“ der neuropsychologischen Therapie <ul style="list-style-type: none"> • Funktionstherapie • Kompensationstherapie • integrative Methoden (z.B. zu Krankheitsverarbeitung) unter Berücksichtigung von Behandlungssetting und -kontext wie zeitlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen
Behandlungsergebnisse	
Funktionelle Ebene (ICF-Konzept der Körperstrukturen auch für den seelisch-geistigen Bereich)	Kognitive Funktionen Verhalten Erleben
ICF-Konzepte der Aktivitäten und der Teilhabe:	Kommunikation Selbstversorgung Häusliches Leben/ Haushaltsführung Teilhabe an Schule oder Arbeitsleben Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
Neuropsychologischer Beitrag zur sozialmedizinischen Beurteilung	Beurteilung der Berufs-und Erwerbsfähigkeit Beurteilung der Fahreignung und Straßenverkehrstauglichkeit Beurteilung der Selbstständigkeit/ des Hilfebedarfs Prognose / Behandlungsempfehlung

Journal der Behandlungserfahrungen

Erfahrungen in der akuten und frühen Phase neurologischer Erkrankungen

Für diesen Bereich können Weiterbildungsleistungen eingetragen werden, die sich auf folgende Aspekte neuropsychologischer Aufgaben beziehen:

- Erstuntersuchungen/ Abklärung fraglicher neuropsychologischer Störungsbilder
- ggf. präoperative Diagnostik
- Bedside-Diagnostik
- Aufklärung und Erstberatung von neurologisch/ neuropsychologisch erkrankten Patienten
- Aufklärung und Beratung der Angehörigen frisch erkrankter Patienten auch im Umgang mit veränderten Bewusstseinszuständen, Orientierungs- und Verhaltensstörungen im Sinne eines „Durchgangssyndroms“
- Frühstimulation

Journal der Behandlungserfahrungen					
Chiffre	Alter	Diagnosen	Neuropsychologische Maßnahmen	BE	Unterschrift WB-Ermächtigte

BE = Behandlungseinheit (mind. 30 Minuten; Abweichungen bitte ggf. unter Maßnahmen angeben und begründen)

Erfahrungen in der postakuten Phase und (teil-)stationären Rehabilitation

Für diesen Bereich können Weiterbildungsleistungen eingetragen werden, die sich auf folgende Aspekte neuropsychologischer Aufgaben beziehen:

- die diagnostische Beurteilung der kognitiven Funktionen, des Verhaltens und Erlebens unter der Berücksichtigung präorbider Persönlichkeitsmerkmale,
- die Planung und Durchführung verschiedener funktionstherapeutischer Maßnahmen zur Behandlung von Störungen der Aufmerksamkeitsfunktionen einschließlich Neglect, Gedächtnisfunktionen, Exekutivfunktionen, visuell-räumliche Funktionen ggf. unter Einsatz computergestützter Verfahren für die Behandlung
- die Planung und Durchführung von therapeutischen Maßnahmen zur Behandlung von Störungen des Verhaltens und Erlebens (z.B. Gespräche zur Krankheitsverarbeitung, Verhaltensproben/übungen – auch im stationäre Alltag)
- der Planung und Durchführung störungsspezifischer Gruppentherapien (z.B. zu Handlungsplanung, metakognitiver Gedächtnistherapie, sozialen Kompetenzen)
- der interdisziplinären Kooperation (gemeinsame Fallgestaltung mit den Fachdisziplinen Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Pädagogik, Berufstherapie, Medizin, Orthoptisten, Pflege)
- der Mitarbeit an ICF-orientierter Behandlungsplanung in Fallkonferenzen
- Fachliche Stellungnahmen zu Beschulung, Ausbildung, Arbeits-/Erwerbsfähigkeit, Fahrtauglichkeit
- die Erstellung neuropsychologischer Gutachten

Journal der Behandlungserfahrungen					
Chiffre	Alter	Diagnosen	Neuropsychologische Maßnahmen	BE	Unterschrift WB-Ermächtigte

BE = Behandlungseinheit (mind. 30 Minuten; Abweichungen bitte ggf. unter Maßnahmen angeben und begründen)

Erfahrungen in der nachstationären Rehabilitation und in komplementären Versorgungsbereichen einschließlich der Überleitung in eine Behandlung mit verschiedenen ICF-orientierten Rehabilitationszielen

- Vorbereitung/Konzeption, fachliche Begleitung und therapeutische Reflexion tageweiser Wiedereingliederungen in das häusliche, schulische oder berufliche Umfeld
- Neuropsychologische Beratungen des erweiterten sozialen Umfelds
- Fachliche Stellungnahmen zu Teilhabe und ggf. Unterstützung bei der Etablierung von Eingliederungsassistenzen (BeWo, Schul-/Arbeitsassistenten etc.)
- Beratungen mit nachstationären Einrichtungen (z.B. der medizinisch-beruflichen oder beruflichen Rehabilitation)
- Durchführung neuropsychologischer Behandlungen im ambulanten Setting unter Supervision
- Funktions- und kompensationstherapeutische Behandlungsmaßnahmen zur Verbesserung der Alltagskompetenzen
- Neuropsychologische Maßnahmen zur Förderung der langfristigen Krankheitsverarbeitung und des langfristigen Lern- und Anpassungsprozesses
- Neuropsychologische Maßnahmen im Rahmen der schulischen oder beruflichen Rehabilitation
- ggf. Mitwirkung in Einrichtungen der komplementären Versorgung (Assistenzdienste wie Betreutes Wohnen, Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation oder der Jugendhilfe etc.)

Journal der Behandlungserfahrungen					
Chiffre	Alter	Diagnosen	Neuropsychologische Maßnahmen	BE	Bestätigung des Weiterbildungs-ermächtigten

BE = Behandlungseinheit (mind. 50 Minuten; Abweichungen bitte ggf. unter Maßnahmen angeben und begründen)

CURRICULUM KLINISCHE NEUROPSYCHOLOGIE

III. Supervision

Ziel der Supervision ist die kontinuierliche

- Reflexion des diagnostischen und therapeutischen Handelns im Hinblick auf die kurz- und langfristigen Behandlungs- und Rehabilitationsziele und
- Reflexion der verwendeten Methoden sowie der eigenen therapeutischen Rolle, auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team

Die Supervisionsstunde entspricht einer Unterrichtsstunde (45 Minuten).

Empfohlen wird,

- pro Sitzung nicht mehr als 3 Fälle zu besprechen
- neben Gruppen- auch Einzelsupervision in Anspruch zu nehmen
- sich neben den fallspezifischen Fragen auch genug Raum für Fragen zu Ihrer eigenen Entwicklung zu nehmen (z.B. Sicherheit in der therapeutischen Beziehungsgestaltung, Sicherheit in der praktischen Umsetzung Ihres Behandlungswissens, Umgang mit „schwierigen“ Patienten und mit den strukturellen wie sozialen Rahmenbedingungen Ihrer Arbeit)

Um diesbzgl. Erfahrungen zu erweitern, soll die Supervision bei mindestens zwei verschiedenen Supervisoren/Supervisorinnen GNP erfolgen.

Zum Abschluss der Weiterbildung sieht das Curriculum eine Gruppensupervision speziell zur Prüfungsvorbereitung vor. Hierbei präsentiert jeder Teilnehmer seine Prüfungsfälle in der Weise, in der dies auch in der abschließenden mündlichen Prüfung erfolgen wird.

FALLBEZOGENE SUPERVISION						
Chiffre (s.o.)	Stichwort zum Inhalt	Setting		Stunden	Datum/Ort	Unterschrift Supervisor
		Einzel	Gruppe			
Summe (Übertrag)						

FALLBEZOGENE SUPERVISION						
Chiffre (s.o.)	Stichwort zum Inhalt	Setting		Stunden	Datum/Ort	Unterschrift Supervisor
		Einzel	Gruppe			
					Summe (Übertrag)	

THEMENBEZOGENE SUPERVISION

Stichwort zum Thema	Setting		Stunden	Datum/Ort	Unterschrift Supervisor
	Einzel	Gruppe			
Sollstunden 100/ Summe					

THEMENBEZOGENE SUPERVISION

Stichwort zum Thema	Setting		Stunden	Datum/Ort	Unterschrift Supervisor
	Einzel	Gruppe			
Sollstunden 100/ Summe					

Supervisionsprotokoll für Fallbesprechungen

Name:

Datum:

Personen- bezogene Daten	Alter	
	Geschlecht	
	Bildungs-/Berufsanamnese	
	Sozialanamnese	
Erkrankungs- bezogene Daten	Medizinische Diagnosen (Hirnschädigung, ggf. körperlich relevante Folgen)	
	Neuropsychologische Diagnosen	
Behandlungs- informationen	Behandlungsbeginn	
	Behandlungssetting	<input type="checkbox"/> stationär <input type="checkbox"/> tagesklinisch <input type="checkbox"/> ambulant <input type="checkbox"/> Einzeltherapie <input type="checkbox"/> Gruppentherapie
	Anzahl bisheriger Behandlungseinheiten	
	Behandlungsschwerpunkte (Stichworte)	<input type="checkbox"/> Funktionstherapie <input type="checkbox"/> Kompensationstherapie <input type="checkbox"/> integrative Methoden
Relevante Kontextfaktoren	Familiär/ sozial	
	Schulisch/ beruflich	
	Sonstige	

Supervisionsfrage:

Besprechungsinhalte:

fachlich-konzeptionell:

Persönliche Aspekte/ Aspekte der Beziehungsgestaltung

Vereinbarungen

Unterschrift SupervisorIn

Unterschrift SupervisandIn

siehe Anhang

Supervisionsprotokoll für themenspezifische Fragen

Name:

Datum:

Thema/ Themen der Supervision:

(z.B. spezielle diagnostische Fragestellungen, Behandlung von ausgewählten Störungsbereichen, Beziehungsgestaltung bei verschiedenen Störungen und Patientenpersönlichkeiten, Gestaltung beruflicher Kooperationen etc.)

Besprechungsinhalte:

fachlich-konzeptionell:

Persönliche Aspekte/ Aspekte der Beziehungsgestaltung

Vereinbarungen/ Empfehlungen zur Vertiefung des Themas

Unterschrift SupervisorIn

Unterschrift SupervisandIn

siehe Anhang